

NACHBERICHT

DDIM.kongress // 2022

Successful. Sustainable. Business.

DDIM.kongress // 2022
Düsseldorf, 28. & 29. Oktober 2022

1024/256

Successful. Sustainable. Business.

Nach zwei virtuellen Kongressen nun endlich wieder persönlich treffen: Mehr als 350 Interim Manager, Partner und weitere Gäste aus Unternehmen, Wissenschaft und Politik kamen am 28. und 29. Oktober im Van der Valk Airporthotel in Düsseldorf zusammen.

Diese Besucherzahl übertraf – Corona zum Trotz – alle Erwartungen. „Das ist wie großes Kino, wie früher!“, sagt die Vorstandsvorsitzende Dr. Marei Strack in ihrer Begrüßungsrede.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

DDIM Mitglieder wählen neuen Vorstand



DDIM IN ZAHLEN

- 350 Kongressteilnehmer
- 300 Business Speeddates
- 30 DDIM Partner
- 13 Workshops
- 7 Sponsoren
- 5 Keynote Speaker

Interim Manager & DDIM Mitglied Christian Just wird zum DDIM Vorstand für das Ressort Veranstaltungen gewählt.

Der Einladung des Vorstands zur Mitgliederversammlung folgten rund einhundert Teilnehmer, darunter auch viele Neumitglieder. Die Vorstandsmitglieder Dr. Marei Strack, Rafael Apélian, Harald H. Meyer und Irina Karsunke wurden im Amt bestätigt.

Neu in den Vorstand gewählt wurde Christian Just, der künftig die Veranstaltungsformate verantworten wird. Die DDIM hat sich mit dem Ausbau ihres Netzwerks und der Fachgruppen weiter professionalisiert.

Besonderer Dank gilt der aktiven Mitarbeit der Mitglieder, die den regelmäßigen Austausch fördern und sich in den Fachgruppen gegenseitig unterstützen.



MANAGERTREFFEN & PARTNERTREFFEN

Manager & Partner unter sich



Viele Interim Manager sind im Dachverband organisiert. Da schließt sich für uns als Provider immer schön der Kreis.

Anja Reeg // Reeg & Nasharty GmbH

Vorfeld über 300 Gesprächstermine zwischen Interim Managern und 16 DDIM Partnern vereinbart.

Partnertreffen

In Rechtsfragen up-to-date bleiben: Der Rechtsanwalt Dr. Stefan Krüger, der sich virtuell zugeschaltet hatte, gab den rund 30 DDIM Partnern neuen Input zur Scheinselbstständigkeit und zur Rechtsicherheit durch das Statusfeststellungsverfahren. Im Anschluss folgte das Herzstück des Treffens: Der Erfahrungsaustausch über aktuelle Marktherausforderungen, Top-Themen, wie die Entwicklung zu einem starken Kandidatenmarkt und die Auswirkungen auf das Geschäft, sowie der Wert von Zertifikatskursen in der Weiterbildung von Interim Managern. Mit dem Thema Kundenschutzklausel griff die Runde ein heißes Eisen auf, für das unterschiedliche Lösungsansätze lebhaft diskutiert wurden.

Von Manager zu Manager: Die drei Workshops waren geprägt von einem offenen Erfahrungsaustausch. Beim Workshop „Chefsache Strategisches Vertriebsmanagement“ nahmen die Co-Autoren der DDIM.fachgruppe // Vertrieb & Marketing die Teilnehmenden mit auf eine spannende Reise ihres Buchs, das aus der Praxis für die Praxis geschrieben und jüngst veröffentlicht wurde.

Dr. Werner Boysen, Mitglied der DDIM.fachgruppe // Projekt- und Programm-Management, zeigte auf, welchen Nutzen die virtuelle Managementberatungsplattform consultingcheck bieten kann. „Cyberattacke – lessons learned“ war das brisante Thema eines weiteren Workshops.

Parallel lief das Business Speeddating auf Hochtouren: In separaten Räumen gab es 1:1-Gespräche: „Eine schöne Gelegenheit, mich und meinen USP im Elevator Pitch zu präsentieren, meine Projekte vorzustellen und durch den Face-to-face-Kontakt beim Provider auch visuell abgespeichert zu werden“, sagt DDIM Interim Manager Christian Lukas. Das Format ist seit 2019 sehr gefragt: Über ein Online-Terminbuchungstool wurden im



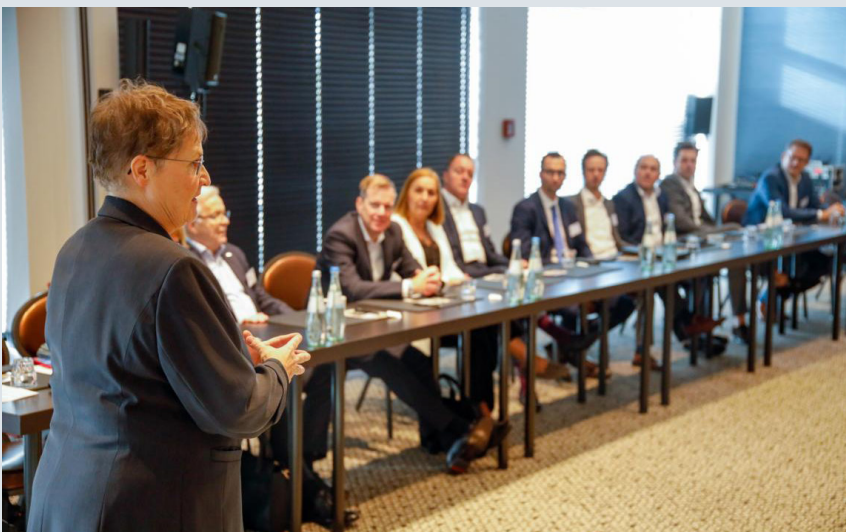


Handlungsempfehlungen aus der Praxis für die Praxis, Interim Management Plattformen und Cybersicherheit – Das war das DDIM Managertreffen!



Impressionen

*Themen beim Partnertreffen:
Scheinselbstständigkeit,
Statusfeststellungsverfahren,
Herausforderungen im Interim Management Markt, Weiterbildungen für Interim Manager u.v.m.*



DDIM.BASICS

Info & Netzwerken für DDIM Newcomer

Fast 50 Teilnehmer, darunter neue DDIM Mitglieder und weitere interessierte Interim Manager, erhielten von Malte Borchardt (forma interim – Marketing für Macher), DDIM Vorstandsmitglied Harald H. Meyer und DDIM Mitglied Peter Kuhle in den „DDIM.basics“ einen Einblick in die Vorteile der DDIM Mitgliedschaft sowie branchenrelevante Praxisempfehlungen.

Im Anschluss kamen dann wieder alle Kongressteilnehmer zum Sektempfang „F&P Aperitivo Frizzante“ im großzügigen Atriumfoyer zusammen und nutzten die Gelegenheit für einen intensiven Austausch bei spritzigen Getränken. Neue DDIM Mitglieder knüpften erste Kontakte und mischten sich mit alten Berufskollegen.



NETZWERKABEND

Mit Dinner Keynote von Nina Ruge

Zum Auftakt des beliebten Netzwerkabends folgte die interessante Dinner Keynote von Nina Ruge zum Thema „Verjüngung und Zellbiologie“. Die These der Fachautorin und ehemaligen ZDF-Moderatorin: Jeder kann durch seinen Lebensstil sein wahres biologisches Alter zu 70 Prozent beeinflussen, nur zu 30 Prozent ist es genetisch bedingt.




”

Das Interaktive ist hier sehr ausgeprägt. Das ist eher ungewöhnlich für einen Kongress. Das finde ich sehr spannend!

Johannes H. Mauss // Keynote Speaker

Ruge nahm ihre Zuhörer mit auf eine Verjüngungstour, sprach über die Zellfitness und den Zusammenhang von Ernährung und altersbedingten Erkrankungen. An Appellen, eindringlich und humorvoll zugleich, sparte sie nicht: „Kalorienreduktion durch Intervall-Fasten mit zwei Mahlzeiten am Tag, viel Gemüse auf dem Speiseplan und regelmäßige Bewegung wirken sich lebensverlängernd aus.“

Beim anschließenden festlichen Dinner in stilvoller Atmosphäre genossen die Kongressbesucher die Köstlichkeiten vom vielfältigen Buffet – der eine oder andere kam stolz mit viel Gemüse auf dem Teller zurück; so bot das Thema der Keynote Anlass für weitere anregende Gespräche. Wer nach geballtem Input des erfolgreichen Tages noch Energie hatte, ließ den Abend in geselliger Runde an der Workaholic Bar ausklingen.



»Kalorienreduktion durch Intervall-Fasten mit zwei Mahlzeiten am Tag, viel Gemüse auf dem Speiseplan und regelmäßige Bewegung wirken sich lebensverlängernd aus.«

Nina Ruge // Keynote Speaker



Nach der eindrucksvollen Keynote von Fachautorin & ZDF-Moderatorin Nina Ruge zum Thema „Verjüngung und Zellbiologie“ schaute sich der eine oder andere Kongressteilnehmer die Verköstigungen des Netzwerkabend-Buffets dann doch etwas genauer an...





Sektempfang

„F&P Aperitivo Frizzante“



Beim Sektempfang „F&P Aperitivo Frizzante“ im Atriumfoyer kamen die Kongressteilnehmer zusammen und nutzten die Gelegenheit für einen lockeren Austausch bei Getränken, bevor es zum Netzwerkabend überging.



Nachhaltigkeit entwickelt sich zum größten Trend des 21. Jahrhunderts

Sustainability respektive nachhaltiges Wirtschaften wird für alle Unternehmen immer wichtiger. Mit dem diesjährigen Motto „Successful. Sustainable. Business.“ hat der DDIM.kongress den Nerv der Zeit getroffen: Moderiert von TV-Moderator Lukas Wachten wurde das Thema Nachhaltigkeit in vielfältigen Keynotes und Workshops aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

In ihrer Eröffnungsrede am zweiten Kongresstag machte Dr. Marei Strack deutlich: „Sustainability bedeutet mehr als Nachhaltigkeit, es bedeutet Zukunftsfähigkeit. Die derzeit vier großen globalen Krisen erfordern Anpassungsfähigkeit und Flexibilität als wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Transformation.

Transformation gelingt jedoch nie alleine, sondern nur im Team und ist damit vor allem eine Führungsaufgabe. Gerade in unsicheren Zeiten fängt Führung mit Selbstführung an. Als Interim Manager sollten wir uns nicht nur um unsere Mandate, sondern auch um uns selbst kümmern.“

KEYNOTE // JOHANNES H. MAUSS

Nachhaltigkeit ist marktgetrieben



Johannes H. Mauss, CEO // Bio-Zentrale Naturprodukte GmbH

Gesellschaft und Konsumenten fordern von den Unternehmen nachhaltiges, ethisches Verhalten ein. „Wer sich nicht mit Nachhaltigkeit beschäftigt, wird abgehängt“, sagt Johannes Mauss, Geschäftsführer der Bio-Zentrale Naturprodukte GmbH, in seiner mitreißenden Keynote am zweiten Kongresstag. Doch wie macht man das Machbare machbar? „Es braucht unter anderem die klare Verantwortung der Geschäftsführung, eine Strategie mit Meilensteinen und realistische Maßnahmen.“

KEYNOTE // JOACHIM RUMSTADT

Die Energiewende wird bunt

„Energie ist der Treibstoff für Leben auf der Erde und hat in unserer Industrienation eine wichtige dienende Funktion für die Versorgungssicherheit, die Wettbewerbsfähigkeit und die gesellschaftliche Akzeptanz“,

sagt Joachim Rumstadt, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Forums für Zukunftsenergien e.V. und ehemaliger CEO der STEAG GmbH, in seiner beeindruckenden Keynote zum Thema Zeitenwende – Anforderungen an die Energiewirtschaft der Zukunft.

„Die Unternehmen sind bereit, den Wandel mitzugehen, doch es braucht einen belastbaren politischen Ausstiegsplan aus fossilen Energieträgern. Mit den erneuerbaren Energien werden wir den Durchbruch erzielen, es bedarf aber einer gemeinsamen Brücke ins Erneuerbare Zeitalter, solange keine Energiespeicher in genügender Menge zur Verfügung stehen.“



Joachim Rumstadt // Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Forums für Zukunftsenergien e.V. und ehemaliger CEO der STEAG GmbH

Anzeige

**ASSET BASED
FINANCE**
für den Mittelstand

MATURUS
FINANCE GMBH
www.maturus-finance.com

KEYNOTE // KLAUS WESSING

Die digitale Zukunft kann kommen

In seiner eindrucksvollen Keynote am Nachmittag zum Thema: Modernes Wertschöpfungsmanagement nahm Klaus Weßing die Zuhörer mit auf eine Reise in die digitale Zukunft:

Der CEO der Gigaset AG gab einen beeindruckenden Einblick in die Smartphone-Produktion mit hochmodernen Cobots, die Hand in Hand mit Mitarbeitern zusammenarbeiten. Auch die Vorteile des Standorterhalts für die Stärkung nachhaltiger Produkte wurden deutlich.



Klaus Weßing, CEO // Gigaset AG

KEYNOTE // DR. ALEXANDER FINK

Zukunftswissen der eigenen Organisation

Last but not least, die sehr spannende Keynote von Dr. Alexander Fink. Die Botschaft des Gründers und Vorstands der ScMI Scenario Management International AG: „Wir dürfen Ungewissheit nicht mehr „wegdenken“, sondern sollten sie akzeptieren und verstehen, um so



Dr. Alexander Fink // Gründer und Vorstand der ScMI Scenario Management International AG

robustere Entscheidungen treffen zu können.“ Hierfür müssen Unternehmen alternative Szenarien vorausdenken, wofür er anschauliche Beispiele lieferte.

INTERIM MANAGEMENT EXCELLENCE

DDIM.projekt // Auszeichnungen

Auf großer Bühne wurden fünf Interim Manager für ihr exzellentes Projekt ausgezeichnet: Oliver Freund in der Kategorie „Post Merger Integration“, Uwe Hotz in der Kategorie „Return on Interim Management (ROIM)“, Ralf Komor und Thomas Mertens für ihr Mandat im Doppel-pack in der Kategorie „Digitalisierung“ und Arne Wölper in der Kategorie „Business Development“.

„Es ist unser Ziel, exzellente Interim Management Projekte zu würdigen, die einen besonders positiven Beitrag und hohen Nutzen für die Unternehmen gestiftet haben“.

Dr. Marei Strack // DDIM Vorstandsvorsitzende





13 WORKSHOPS & 300 TEILNEHMER

Transformation & Risikomanagement

Viel Aufmerksamkeit gab es für die Workshops, die sich mit dem Managen der Transformation und aktueller Krisen befassten. So zum Beispiel das Thema „Transformieren oder Restrukturieren“ und wie beides in Verbindung steht: „Wie kann ich im Rahmen einer Restrukturierungskultur den Personalabbau nachhaltig gestalten, und wie halte ich diejenigen, mit denen ich meine Unternehmensziele erreichen will?“

Der Referent Tobias vor der Brüggen, Managing Consultant der von Rundstedt & Partner GmbH, gab konkrete Handlungsempfehlungen. Der „Workshop Cyber-Security“ der beiden Referenten Christian Just und Fred Kaminski der DDIM.fachgruppe // Automotive machte die Brisanz des Themas deutlich und vermittelte den wissbegierigen Zuhörern, was im Notfall zu tun ist, und wie man sich darauf vorbereiten kann.

Nachhaltiges Handeln im Geschäftsleben – Prioritäten und die Verantwortung als Interim Manager war Thema eines sehr interaktiven und crossmedialen Workshops mit Realitätscheck von den Interim Managern und Ma-

nagerinnen Corinna Knott, Matthias Koppe und Arne Wölper.

Nicht weniger beliebt waren die „Dauerbrenner“ zu den grundlegenden Themen im Interim Management. Zum Beispiel: Bessere Sichtbarkeit am Markt und Markenpositionierung mit Malte Borhardt (forma interim – Marketing für Macher), die erfolgreiche Kooperation von Providern und Managern u. a. mit Dr. Martin L. Mayr (GOiINTERIM) und Maßnahmen für einen höheren Vertriebs Erfolg mit Tilo Ferrari (Deutsche Interim AG).

Fest steht: Das vielseitige Workshop-Angebot von Interim Managern und Providern brachte einen Mehrwert für die Teilnehmenden.

Der DDIM.kongress // 2022 – inspirierend, bereichernd und zukunftsweisend! In einem dynamischen Marktumfeld bei weiter steigenden Mitgliederzahlen blicken wir schon jetzt dem nächsten Kongress und dem inspirierenden Austausch mit Berufskollegen und sehenswerten Experten auf der Bühne entgegen. Das DDIM Team freut sich auf Ihre Ideen und Vorschläge für die Vorbereitung!



DDIM Interim Managerin Regina Schüller beim interaktiven Workshop zum Thema „Nachhaltig handeln“

Nachhaltige Marken haben die Nase vorn.



INTERVIEW MIT
JOHANNES H. MAUSS

Nachhaltiges Wirtschaften ist kein vorübergehender Trend, sondern das Zukunftsthema. Johannes H. Mauss, Geschäftsführer der Bio-Zentrale Naturprodukte GmbH, Gründer von the green FUSION NETWORK e.V. im Interview mit der DDIM.

Herr Mauss, an Nachhaltigkeit führt kein Weg vorbei. Was kommt auf die Unternehmen jetzt zu?

Johannes Mauss: Neue gesetzliche Vorgaben, wie z. B. das Verpackungs- und Lieferkettengesetz, sowie die Nachhaltigkeitsberichtspflicht erhöhen den Handlungsdruck für Unternehmen, ihre Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele zu erfüllen. Wer Nachhaltigkeit nicht nachweisen kann, wird Finanzierungsprobleme bekommen und bei der Kreditvergabe das Nachsehen haben. Auch die Konsumenten fordern nachhaltiges Wirtschaften ein. Sie entscheiden, welche Marken sie unterstützen und bei welchen Unternehmen sie kaufen.

Vor allem die junge Generation fordert das ein...?

Johannes Mauss: Ja, aber es betrifft nur einen Teil der jungen Generation. Es ist ein Irrglaube, dass sich alle nachhaltig verhalten. Vielen Jüngeren fällt der Konsumverzicht genauso schwer wie den Älteren.

Der Druck kommt auch von den Babyboomern, die verstanden haben, dass sie anders wirtschaften müssen, damit die



Enkeltauglichkeit gegeben ist. Hier zeigt sich ein Paradigmenwechsel. Da viele in die Rolle der Großeltern schlüpfen, setzen sie sich verstärkt damit auseinander, dass die Jugend eine Zukunft haben muss. Die Zielgruppe der Babyboomer sollte nicht unterschätzt werden, da sie die wirtschaftlich stärkste Gruppe ist.

Worauf kommt es an, damit man nicht von der nachhaltigen Konkurrenz abgehängt wird?

Johannes Mauss: Unternehmen müssen für sich eine klare, differenzierte und umsetzbare Strategie finden. Mit dem Differenzierungsfaktor, z. B. nachhaltigen Produktionsabläufen oder einem nachhaltigen Verpackungskonzept, kann sich ein Unternehmen

einen Wettbewerbsvorteil erarbeiten. Das wiederum schafft einen Entscheidungsvorteil für den Kunden. Wichtig für die Entwicklung nachhaltiger Maßnahmen ist, dass man nichts verspricht, was man nicht halten kann. Die Öffentlichkeit ist extrem kritisch geworden; daher kommt es auf Glaubwürdigkeit an.

Inwiefern ist die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ein Differenzierungsmerkmal?

Johannes Mauss: Wenn Unternehmen z. B. Sozial- und Umweltprojekte auf die Spur bringen oder gesellschaftlich wertvolle Unternehmen wie die Tafel unterstützen, dann tragen sie Verantwortung und verschaffen sich auch einen Wettbewerbsvorteil, z. B. beim Recruiting gefragter Fachkräfte. Mitarbeiter, die auf Sinnsuche sind, machen Halt bei einem Unternehmen, das ethisch-moralisch arbeitet. Und es macht sie stolz, für ein Unternehmen zu arbeiten, das sich für Nachhaltigkeit engagiert.

Anzeige



Die Lage ist extrem angespannt.

Die Energiewirtschaft steht vor einer Zeitenwende: Der globale Kohle- und Ölverbrauch steigt erstmalig, auch nach Einschätzung der Internationalen Energieagentur in ihrem gerade erschienenen World Energy Outlook, nicht mehr an, und die erneuerbaren Energien sind am Start, sagt Joachim Rumstadt, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Forums für Zukunftsenergien e.V. und ehemaliger CEO der STEAG GmbH im Interview mit der DDIM.

Herr Rumstadt, in der deutschen Wirtschaft wachsen die Sorgen angesichts steigender Strom- und Gaspreise. Wie ist der Status quo?

Joachim Rumstadt: Die Lage ist extrem angespannt, da wesentliche Prämissen der Energiewende entfallen. Durch den Ausstieg aus den günstigen Energieträgern Kernenergie, Braun- und Steinkohle sowie die Auswirkungen des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine verschärft sich die Situation im Strom- und Gasmarkt. Extreme Preisspitzen, wie im Sommer, werden sich mittel- und langfristig nicht durchsetzen. Gleichwohl ist von einem deutlich höheren Preisniveau gegenüber der Zeit vor dem Ukrainekrieg auszugehen.

Wie wirkt sich die Energiekrise auf Industrie, Gewerbe, Privat- und Volkswirtschaft konkret aus?

INTERVIEW MIT JOACHIM RUMSTADT



Joachim Rumstadt: Der Strompreis war in Deutschland im internationalen Vergleich bisher sehr hoch und belastet damit die hiesige Wettbewerbsfähigkeit und Kaufkraft. Die Teuerung im Gasbereich wirkt sich sowohl beim Rohstoff als auch im Wärme- sowie Strommarkt preistreibend aus. Die WTO sieht Deutschland und Russland in einer sehr geschwächten Position des Wachstums.

Wie kann der Wirtschaftsstandort Deutschland in dieser Krise gestärkt werden?

Joachim Rumstadt: Zum einen bedarf es vorübergehender Kostenentlastungen im Strom- und Gasbereich. Zum anderen muss das Angebot für Energieträger verbreitert werden. Auch Potenziale aus Innovationen, Prozessoptimierungen und Effizienzsteigerungen sollten ausgeschöpft werden. Entscheidend ist eine technologieoffene und europäische Ausrichtung.

Wie könnte die Energiewirtschaft in Europa in Zukunft aussehen?

Joachim Rumstadt: Wir brauchen einen starken Ausbau der erneuerbaren Energien, eine Etablierung der Wasserstoffindustrie und realistische Brücken für konventionelle Kraftwerke bei vermehrtem Einsatz und Ausbau europäischer Rohstoffressourcen. Wichtig sind auch Energieallianzen und Kooperationen außerhalb der EU, um grünen Wasserstoff in der notwendigen Menge und preiswürdig darbieten zu können. Im Fazit ist ein neuer Ausgleich und eine Stabilisierung des magischen Dreiecks gefordert: Umweltverträglichkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit.



*Themenvielfalt garantiert:
Der Kongress bietet ein breites
Spektrum an Fachinformationen.
Praxisnah präsentiert, von
Experten, die die Branche
kennen.*

Impressionen



*Workshops, die dem Interim
Manager aufzeigen, wie er sein
Business optimiert. Vorträge, die ihm
Insights für seine Mandate liefern.*



Nah am Kunden, digital und nachhaltig.



INTERVIEW MIT KLAUS WESSING

Kundennähe und nachhaltige Produktion sind Wettbewerbsvorteile. Davon ist Klaus Weßing überzeugt. Die DDIM sprach mit dem CEO der Gigaset AG und Keynote Speaker beim DDIM.kongress über die digitale Zukunft und die Vorteile der Produktion in Deutschland.

Herr Weßing, durch die Erfindung der DECT-Technologie wurde Gigaset zu Europas Marktführer bei schnurlosen Festnetztelefonen. Wie hat sich Ihr Unternehmen für die digitale Transformation fit gemacht?

Klaus Weßing: Die digitale Transformation mit den sich ständig verändernden Marktanforderungen hat dazu geführt, dass wir unsere Mitarbeiter, die Prozesse und die Produkte angepasst beziehungsweise weiterentwickelt haben. Das erforderte den Ausbau von E-Commerce, eine stärkere Anbindung an unsere Kunden sowie die Entwicklung neuer Lösungen wie die Ausstattung unserer Werkshallen mit DECT-Multizellen. Wir legen großen Wert auf die Weiterbildung unserer Leistungsträger; von den Skills, die wir brauchen, profitiert auch der Kunde. Die Industrie 4.0 nutzen wir als Hebel, um die Wettbewerbsfähigkeit hinsichtlich des Roboter-Einsatzes, der Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine und der Lieferflexibilität zu erhalten. In vier Industrie-4.0-Systemen haben wir rund 45 Roboter eingesetzt – mit steigender Tendenz.

„Made in Germany“ ist für Gigaset ein wichtiger Wachstumsmotor. Warum halten Sie am Wirtschaftsstandort Deutschland fest?

Klaus Weißing: Für Verbraucher steht das Siegel „Made in Germany“ als Synonym für hohe Qualität. Viele denken an deutsche Ingenieurskunst, Erfindergeist, modernste technische Standards und Zuverlässigkeit. All das sind Werte, denen auch wir uns verpflichtet sehen. Wir sind dem Wirtschaftsstandort immer treu gewesen. Offshoring stand für uns nie zur Debatte; angesichts der jüngsten, internationalen Entwicklungen sehen wir uns in unserem Verhalten bestätigt. Wir hoffen, dass zeitnah wieder ein Technologie-Cluster in Deutschland bzw. Europa entstehen wird.

Wie stellt sich Gigaset auf die veränderten Bedürfnisse seiner Kunden ein?

Klaus Weißing: Nachhaltigkeit in der Produktentstehung, Recycling und soziale Gerechtigkeit werden zu wichtigen Kriterien. Wir reagieren hierauf mit Transparenz in der Kommunikation. Wir legen offen, welche Vorteile die Produktion „Made in Bocholt“ mit sich bringt und wie faire Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatz-erhalt und höchste Qualitäts- und Gesundheitsstandards garantiert werden können. Ebenso haben unsere Produkte deutlich längere Lebenszyklen als andere Unterhaltungselektronik. Wir wollen, dass unsere Produkte möglichst lang genutzt werden und nicht, dass unsere Kunden jedes Jahr ein neues Gerät von uns kaufen. Deswegen setzen wir auch konsequent auf Reparatur vor Austausch.



Wie lässt sich der ökologische Fußabdruck im Arbeitsalltag verbessern?

Klaus Weißing: Indem wir Prozesse einführen, die die Ökologie im Fokus haben. Wir setzen dabei auf verschiedene Maßnahmen, von grünem Strom für die Standorte, konsequentem Recycling von Verpackungs- und Ausschussmaterialien, Granulat aus dem Recyclingprozess und energiearmen Beleuchtungskonzepten bis hin zu unserem umfangreichen Reparatur- und Serviceangebot bei Produkten. Wir halten unsere Mitarbeiter an, möglichst im „papierlosen Office“ zu arbeiten, und wir motivieren sie, mit dem Rad (Jobradangebot seitens Gigaset) anstatt dem Auto zu fahren. Weitere Maßnahmen sind stetig in der Umsetzung, um den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren.

Anzeige



Denken in Szenarien.



INTERVIEW MIT
DR. ALEXANDER FINK



Die Zukunft lässt sich nicht exakt vorhersagen, so die These von Dr.-Ing. Alexander Fink, Gründer und Vorstand der ScMI Scenario Management International AG. Im Interview mit der DDIM spricht er über einen guten Umgang mit der unsicheren Zukunft.

Herr Dr. Fink, angesichts globaler Dauerkrisen nimmt die Unsicherheit zu. Was bedeutet das für Führungskräfte?

Alexander Fink: Entscheider müssen anerkennen, dass sich Veränderungen mittel- und langfristig nicht vorhersagen lassen – aber eben trotzdem vorausgedacht werden müssen. Das erfordert ein Mindset, Ungewissheit zu akzeptieren, und es braucht Werkzeuge, um damit umzugehen. Gute Werkzeuge sind Szenarien.

Was ermöglicht das Vorausdenken in Szenarien?

Alexander Fink: Szenarien ermöglichen es, robustere Entscheidungen zu treffen. Ein Beispiel hierfür sind unsere „New Global“-Szenarien. Sie beschreiben verschiedene Möglichkeiten dafür, wie sich die Weltwirtschaft, der Technologiewettbewerb und die globale Weltordnung in den kommenden Jahren verändern könnten: Kommt es zur Konfrontation zweier Systemblöcke, zu einer multipolaren Welt – oder werden globale Plattform-Unternehmen dominieren? Nun muss ich entscheiden: Stelle ich mich auf ein Szenario ein, oder versuche ich, bei meinen Entscheidungen mehreren Szenarien gerecht zu werden? Durch das Beobachten alternativer Szenarien stellen wir fest, in welche Rich-

tung sich eine Lage verändert. Zum Beispiel: Wie offen ist China für Investitionen? Verfolgt das Land eher politische oder ökonomische Interessen? Dieses „Denken auf Vorrat“ ermöglicht uns, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und vorbereitet zu sein, weil wir frühzeitig darüber nachgedacht haben.

Auf welche Ressourcen können Manager zurückgreifen, um handlungsfähig zu sein?

Alexander Fink: Eine zentrale Ressource ist das Zukunftswissen, das an vielen Stellen im Unternehmen vorhanden ist. Es braucht also nicht unbedingt den großen Trend-Guru. Wichtig ist, dass man das Zukunftswissen einer Organisation zusammenführt, sich über verschiedene Szenarien und Optionen austauscht und eine gemeinsame „Landkarte der Zukunft“ entwickelt. Daraus können dann visionäre Strategien und Geschäftsmodelle abgeleitet werden.

Wie lässt sich zukunftsoffenes und vernetztes Denken fördern?

Alexander Fink: Es braucht die Haltung der Führungskräfte, dass diese Art des Denkens nicht nur wichtig ist, sondern auch bei der Entscheidungsfindung genutzt wird. Wichtig ist auch, den Mitarbeitenden den nötigen Freiraum zu geben, dass sie in Alternativen denken dürfen. Und es sollte nicht immer die einfachste Lösung gesucht werden, sondern eine Lösung, die der komplexen Realität am besten entspricht.

Sponsoren & Medienpartner 2022



Sie möchten Kongresssponsor oder Medienpartner werden? Nehmen Sie einfach Kontakt mit uns auf!

DDIM - Dachgesellschaft Deutsches Interim Management e.V.

Lindenstr. 14 / Hinterhaus
50674 Köln

T: +49 (221) 92 428 - 556

info@ddim.de
www.ddim.de

Anzeige

Ihre Beratungs- und Interim Management Sozietät für komplexe Projektvorhaben.

www.fup-ag.com

F&P Consulting & Interim Management Company



ddim-kongress.de